

Gesundheitswesen im Wandel – eine bittere Pille für Arbeitgeber und ‚ihre‘ Kassen?

■ von Gisela Köhler *)

➤ **Arbeitgeber und ‚ihre‘ gesetzlichen Krankenkassen, das ist eine jahrzehntelang funktionierende, enge und vertrauensvolle Partnerschaft. Getragen zumal durch die ‚klassischen‘ Geschäftskontakte, den zentralen Beitragseinzug, das Umlageverfahren und das Sozialversicherungsrecht. Seit rund zehn Jahren sorgt zudem der Kassen-Wettbewerb für eine Vielfalt weiterer Dienstleistungen, Produkte und Services, von denen Betriebe je nach Bedarf profitieren können. Nun also steht eine Gesundheitsreform bevor, die auch das eingespielte Verhältnis zwischen Kassen und Betrieben ‚aufs Korn‘ nimmt, indem sie viele bisherige Aufgaben der Kassen auf einen ‚Gesundheitsfonds‘ übertragen will. Grund genug, einmal die bisherige Zusammenarbeit von Kassen und Betrieben zu reflektieren und einen Blick auf mögliche Veränderungen in der Zukunft nicht auszuspähen.**

Das sind sie, die lang erwarteten „Eckpunkte“ zur anstehenden Gesundheitsreform. Einstmals angetreten mit dem Versprechen, allem voran den Faktor Arbeit und damit die drückenden Lohnnebenkosten spürbar zu entlasten, auf jeden Fall Bürokratie abzubauen und endlich die Leistungsausgaben wirkungsvoll zu bremsen, konnte der von der Großen Koalition errungene „Kompromiss“ auf den ersten Blick kaum fragwürdiger ausfallen:

Verordnete Beitragssatzerhöhung

Der durchschnittliche Beitragssatz zur Krankenversicherung soll nicht sinken, sondern 2007 vielmehr gesetzlich verordnet um 0,5 % steigen, zu Lasten der Versicherten und wieder auch der Betriebe im Lande.

Allein schon das ist eine böse ‚Überraschung‘, besonders für die vielen kleinen und mittleren Unternehmen der Region, aber auch für die Krankenkassen. So hat beispielsweise die IKK Brandenburg und Berlin in den vergangenen Jahren konsequent die Konsolidierung ihrer Finanzen verfolgt und die Kasse erfolgreich saniert. Sie steht heute schuldenfrei und stabil am Markt und ist bereit für die anstehenden Zukunftsaufgaben.

Die vom Gesetzgeber verordnete Beitragssatzerhöhung trifft daher hart; sie wird das Beschäftigungsniveau und damit vor allem die Beitragseinnahmen negativ beeinflussen, eine wichtige Existenzgrundlage der Kassen, die eng verknüpft ist mit der konjunkturellen Entwicklung in der Region.

Zentraler Beitragseinzug verlagert

Doch damit nicht genug: Entstehen sollen im Rahmen dieser Reform komplett neue Verwaltungsabläufe, zum Beispiel im Transfer der Beitragsgelder von den Versicherten/Arbeitgebern über die Arbeitgeber hin zu den Trägern der Sozialversicherung. Ein „Gesundheitsfonds“ soll (ab 2008) den bislang zentralen Beitragseinzug durch die gesetzlichen Krankenkassen übernehmen. Durch die Bildung regionaler Einzugsstellen mit neu zu schaffenden Verwaltungsstrukturen, mit erheblichem zusätzlichen (!) Personal-, Zeit-, und Kostenaufwand wird das bewährte Verfahren, mit dem heute die Beiträge zur Renten-, Arbeitslosen-, Pflege- und Krankenversicherung von rund 450 Mrd. € jährlich durch die Kassen eingezogen werden, aufgegeben. Und das, obwohl sich das Verfahren auch im internationalen Vergleich durch extrem niedrige Kosten (ca. 0,3 % der Gesamtsumme) und eine niedrige Fehlerquote auszeichnet. Auf der Strecke bliebe bei diesem Modell auch die erprobte Zusammenarbeit der Arbeitgeber mit ihren erfahrenen und kompetenten Ansprechpartnern der Beitragsabteilungen in den Kassen (die es ja dann nicht mehr geben würde).

Aus Sicht der Kassen wäre es daher sinnvoller, die bestehenden Strukturen zu nutzen und sie weiter im Sinne der Arbeitgeber zu vereinfachen, z.B. durch kassenartenübergreifende Inkasso-Lösungen bei der GKV.

Arbeitgeberservice gefährdet?

Gerade aber die über lange Jahre aufgebaute, engmaschige Arbeitgeberbetreuung für die ‚Klassiker‘ Meldewesen, Beitragseinzug, Umlageverfahren und Sozialrechtsprechung sind zentrale Dienstleistungen der Kassen für die Betriebe - für viele unverzichtbar.

Und sie bilden gleichzeitig die Grundlage für fast alle zusätzlichen Angebote und Services, die zum Beispiel regionale berufsständische Kassen wie die IKK speziell für den Bedarf und die Bedürfnisse insbesondere kleinerer und mittlerer Betriebe rund um Handwerk und Gewerbe entwickelt haben.

Warum das so ist? Die Beitragsabteilung der Kasse z.B. verwaltet, pflegt und aktualisiert über die Arbeitgeberkonten den Bestand der betreuten Betriebe. Ohne diese Konten würden Datenbanken schnell veralten, Kontakte verloren gehen, Neugründungen nicht mehr registriert werden. Die mögliche Folge: Der Dialog zwischen Kasse und Betrieb bricht über kurz oder lang ab, weil aktuelle Daten fehlen.

Und dabei könnten bei genauer Betrachtung durchaus eine Vielzahl liebgegener Service-Standards für Arbeitgeber verloren gehen bzw. müssten bei den geplanten Einzugsstellen gegebenenfalls mit viel Aufwand und Kosten neu aufgebaut werden.

Servicestandards für Betriebe

(hier exemplarisch von der IKK)

► **Schnelle und aktuelle Information**

IKK profil, die 4tel-jährliche Arbeitgeberzeitschrift mit wichtigen Informationen und praktischen Tipps für den Betriebsalltag

IKK profil aktuell, der schnelle Infobrief zur aktuellen Lage im Sozialversicherungsrecht

IKK-Arbeitgeberseminare, kostenlose Information zum Jahreswechsel zu aktuellen Änderungen und neuen Gesetzen

www.ikkbb.de, aktuelle Arbeitgeberinfos online.

► **Individueller Betriebsservice**

22 Geschäftsstellen beraten und informieren im persönlichen Gespräch

Handwerkserfahrene Fachberater, Beratung und Betreuung direkt im Betrieb rund um die Sozialversicherung. Mit individueller Terminplanung, auch nach Feierabend oder am Wochenende.

Bringdienst, innerhalb 24 Stunden ins Haus oder Büro für wichtige Unterlagen.

Servicetelefon (0800) 88 33 244, täglich 24 Stunden erreichbar.

Online-ServiceCenter (OSC), für Arbeitgeber, die ihre Geschäftsvorgänge im Internet erledigen wollen.

service@brandenburg-berlin.ikk.de, z.B. für die schnelle Änderung wichtiger Daten.

Aber auch individuell und bedarfsgerecht von den Kassen entwickelte Produkte, mit konkretem Zusatznutzen bis hin zu Finanzvorteilen für die betreuten Betriebe, könnten nach Lesart der „Eckpunkte“ künftig nur schwer am Leben erhalten werden, z.B.:

— **Kasseninitiativen mit Fragezeichen?** —

| **Betriebliche Gesundheitsförderung** |

Die Gesundheit der Menschen zu erhalten, bevor Krankheiten entstehen, bleibt auch nach der Reform zentrales Ziel des Gesetzgebers. Mit gutem Grund, denn zunehmende Überalterung wie auch explodierende Kosten im Gesundheitswesen erfordern gezielte Gesundheitsvorsorge und -förderung im (immer länger werdenden) Leben schon aus rein ökonomischer Perspektive. Das gilt aber nicht nur für Privatleben und

Freizeit der Menschen, sondern vor allem auch für den Erhalt der Gesundheit am Arbeitsplatz. Denn: Wenn auch das Berufsleben immer länger wird, dann wird auch für Arbeitgeber, gerade in kleinen und mittleren Betrieben, der Faktor Gesundheit seiner Beschäftigten, also ein möglichst niedriger Krankenstand, zunehmend über den Erfolg im Wettbewerb mitentscheiden.

Hierfür bietet z.B. die IKK Betriebliche Gesundheitsförderung mit der impuls-Werkstatt. Durch ein ‚Baukastenprinzip‘ können auch kleinere Betriebe ohne großen Aufwand von Fachleuten durchgeführte Analysen, Reports, Gesundheitszirkel oder Seminare samt praktischen Übungen im Betrieb nutzen.

Aber: Laut ‚Eckpunkten‘ konzentriert sich der ‚Präventionsgedanke‘ auf die individuelle Gesundheitsförderung im Privatleben der Versicherten; die gesunde Arbeitswelt im Betrieb bleibt hier zumindest aus Kassensicht weitgehend außen vor.

| **Bonusprogramme für Betriebe** |

Ein Fragezeichen erhielten dann auch Initiativen einzelner Kassen, die Bonusprogramme für gesundheitsbewusste Betriebe aufgebaut haben. Die IKK Brandenburg und Berlin belohnt z.B. nachgewiesene aktive Gesundheitsförderung, Organisationsmanagement, Arbeits- und Nichtraucherchutz. Mit einer gestaffelten Prämie von immerhin bis max. 2.500 € im Jahr, einer Summe, die die finanzielle Belastung der Betriebe in barer Münze senkt.

Aber: Auch dieses Angebot setzt regelmäßig gepflegte Kontakte zwischen Kassen und Betrieben voraus, die nach gegenwärtiger Lesart der Reformpläne deutlich erschwert werden.

Zusatzprodukte für Arbeitgeber

(hier exemplarisch von der IKK)

IKK-Gesundheitsberichterstattung, branchenbezogene Berichte mit aktuellen statistischen Gesundheits- und Krankenstandsdaten

IKK impuls Werkstatt, mehrteiliges Programm der Betrieblichen Gesundheitsförderung, speziell zugeschnitten für handwerkliche und handwerksnahe Branchen

IKK Bonus für Betriebe, belohnt gesundheitsbewusst handelnde IKK-Betriebe nach einem mehrstufigen Plan mit einer finanziellen Prämie von bis zu 2.500 € pro Jahr.

— **Entwurf verbesserungswürdig** —

Noch haben die Pläne des Gesetzgebers nicht ihr verbindliches „Gesicht“ – die ‚Eckpunkte‘ werden

vielmehr von sämtlichen gesellschaftlichen Gruppierungen zurzeit höchst kontrovers diskutiert. Daran beteiligen sich auch die Krankenkassen - aktiv und offensiv! Denn: Aus Kassensicht erscheint es vor allem wichtig, für effektive Lösungen einzutreten. ‚Veränderung‘ im Sinn von ‚Verbesserung‘ ist aus Sicht der IKK Brandenburg und Berlin zuzustimmen. Allerdings muss diese Verbesserung in konkreten Schritten nachvollziehbar sein. Ein lediglich der Rhetorik geschuldetes Verbesserungsgerede reicht nicht aus.

Bisherige gesetzliche Änderungen haben oft genug zu Ärgernissen geführt, aber den bewährten Umgang der Krankenkassen und Betriebe nicht ernsthaft stören können. Das genau jedoch ist das Ergebnis des Gesundheitsfonds: Weite Wege, zerstörte Vertrauensbasen und eine aufgeblähte Bürokratie. Die gemeinsam aufgebaute und eingespielte Partnerschaft zu den Kassen könnte daher bald so mancher Arbeitgeber noch schmerzlich vermissen lernen.

*Die Autorin leitet die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bei der IKK Brandenburg und Berlin

Interview mit der FGI: Enrico Kreutz, Vorstand der IKK Brandenburg und Berlin



FGI: Die geplante Gesundheitsreform will Kompetenzen und Entscheidungsspielräume der Kassen auf einen ‚Gesundheitsfonds‘ verlagern. Bedeutet Zentralisierung nicht auch Vereinfachung?

Kreutz: Auf den ersten Blick erscheint das manchem vielleicht so, aber nicht umsonst macht der Begriff „Mammutbehörde“ bereits die Runde. Von einem neuen, trägen, zentralen Riesen, sei es auf Landes- oder Bundesebene, sind keine Vereinfachungen zu erwarten, was das Funktionieren und Straffen von Verwaltungsabläufen angeht. Auch eine Einsparung von Verwaltungskosten ist so nicht absehbar.

Der Wunsch nach weiterer Vereinfachung der Datenübermittlung auf Arbeitgeberseite ist durchaus nachvollziehbar. Entsprechende Vorschläge der GKV liegen vor. Denkbar sind z.B. kassenartenübergreifende Inkasso-Lösungen, die jedoch die vorhandenen personellen, datentechnischen und organisatorischen Kapazitäten in der GKV weiter nutzen.

FGI: Haben nicht elektronisches Melde- und Beitragsverfahren viele Kontakte zu den Kassen bereits überflüssig gemacht?

Kreutz: Gerade die Erfahrung mit der zunehmenden Computerisierung zeigt, wie wichtig bewährte, individuelle Kontakte sein können: Als IKK betreuen wir z.B. viele kleine Betriebe, die sich teilweise mit den neuen IT-Anforderungen noch schwer tun. Hier helfen wir als Partner gern und unbürokratisch dabei, den Übergang evtl. schrittweise und ggf. auch mit Unterstützung zu bewältigen.

Und nicht allein die ‚Klassiker‘ machen die Zusammenarbeit mit den Kassen für Betriebe erhaltenswert. Was ist mit den ganzen zusätzlichen Services, Produkte und Dienstleistungen der Kassen für Betriebe, die in neuen Strukturen nicht mehr selbstverständlich zur Verfügung ständen?

Im ‚Fonds‘ müssten Informationswege, Medien, Beratungsleistungen wohl erst neu, aufwändig und kostenintensiv aufgebaut werden.

FGI: Die Kassen hätten also einiges zu verlieren, die Betriebe auch. Was wollen Sie dagegen tun?

Kreutz: Wir setzen als Kassen auf sachliche Information und Aufklärung, allerdings ohne zu beschönigen. Und eben auf konstruktive Vorschläge, die das System weiterentwickeln und nicht bewährte Abläufe ohne Not zerstören. Unser Ziel ist es, dass die Partnerschaft zwischen Kassen und Betrieben erhalten bleibt, dass Erfahrungen und Kompetenzen bei der Arbeitgeberbetreuung nicht sinnlos verloren gehen.

Für die IKK kann ich auf jeden Fall sagen, dass wir unser berufsständisches Profil als mittelständische, regionale Krankenkasse des Handwerks und des handwerksähnlichen Gewerbes unbedingt erhalten wollen.

Die gesundheitlichen Anforderungen auch an die Arbeitgeber in Verantwortung für die Beschäftigten werden künftig eher steigen. Dann wird sich erweisen, dass nicht eine gesichtslose Einheitskasse, sondern bedarfsorientierte, stabile und wettbewerbsfähige Wahlkassen wie die IKK das bessere ‚Versicherungs-Rezept‘ bieten.

FGI: Wie wird es nun weitergehen?

Kreutz: Die Diskussion um die vielen strittigen Fragen in den ‚Eckpunkten‘ wird bis zum Herbst nicht zur Ruhe kommen. Zu offenbar sind die vorhandenen Mängel und Ungereimtheiten.

Das nun folgende Gesetzgebungsverfahren im Herbst sollte nicht gegeneinander, sondern miteinander ablaufen. Denn nur so kann am Ende eine weitere Reformstufe starten, die mehr ist als ein Minimalkonsens, der in der Umsetzung für lange Gesichter auf allen Seiten sorgen dürfte.

Impressum

Herausgeber:

Fuhrgewerbe-Innung
Berlin-Brandenburg e. V.
Hedemannstraße 13
10969 Berlin

Redaktion:

Gerd Bretschneider
Sandra Elsanowski

Tel.: 030.251 06 91
Fax: 030.251 06 93

www.fuhrgewerbe-innung.de
info@fuhrgewerbe-innung.de

Versand:

Fuhrgewerbe-Innung
Berlin-Brandenburg e. V.

Satz, Layout, Druck, Anzeigenverwaltung:

FGIBB Service GmbH
Hedemannstraße 13
10969 Berlin

Tel.: 030.25 29 50 10
Fax: 030.25 29 50 11

www.fgibb.de
post@fgibb.de



Titelbild:
Quelle: IKK Brandenburg und Berlin

Ihr Partner für Mobilität.

Öffnungszeiten

Mo-Fr 6.30-20.00 Uhr

Sa 9.00-14.00 Uhr

So, Schautag
10.00-14.00 Uhr

Auto-Zellmann GmbH
Rudower Str. 25-29, 12524 Berlin
Tel. 030/67 97 21-0, Fax 030/673 30 04
E-Mail: auto-zellmann@t-online.de

www.auto-zellmann.de

LKW-Waschhalle.de

LKW, BUS, TRANSPORTER, WAGENHAUSEN ...

...durchgehende Öffnungszeiten, keine Warteschlange!

4 Waschstraßen

im Herzen Berlins, direkt an der A 100

Berliner - Großmarkt/Westhafen
 Bussardstr. 44a-g · 10563 Berlin
 Direkt an der A 100
 ☎ 030 - 434 55 55 · www.LKW-Waschhalle.de